

14.2.56

J. Garcia

P02.8

81

Almo. e. Guillmo. Souto

Com. Contingencia de meu officio de Via
e de meu corte, para elle, em 17 de Junho
de 1756, e de 17 de Julho, os factos
seguintes etc. haja recordação.

Fyeraõ hum entrada no mato
deze colonos, subindo orio Garcia,
achando partes de buques em ambas as
Lagoas d'ella, que se puderem por muito
tempo se não selet, muito mais de Direcção
p.º Lido.

No dia 11 a guarda de Belchior
puz-se em marcha e seguindo este
rumo subiu o segundo arvorel que
seguia na Garcia. Levado apenas
um humo a distancia de humo meio da
colonia cinco ranchos de buques e ainda
humo arco de orio e humo lambudo
e humo panelta de barro guberno.
Este numero dos partes e dos fagos este
abajamento, padia-se occupado por
20 a 30 pessoas e entre elles mulheres
e crianças, e parece ser abandonado
por este em 17 de Maio. A recolta
della se haõ no meio d'ella

111

Acabo de ser informado que hontem
fôrão avisados por hum colono tres
buzes no lado esquerdo da Garcia
n'hum lugar raro de hum mouro
que Domini os ultimas estebeleci-
mentas e que na mesma Direcção
se perrebes ha duas dias, fumaça.
Hinn' entre calças, que mora o rio
Stajsky avim, tambem se heu hontem
vestigios d'ellas. Participar isto
imediatamente ao Sr. Sr. Sr. Sr. Sr.
da guarda em Belchiar, pedindo
hum' nova entrada no matto n' esta
Direcção.

Acabo-me tambem que alguns
trabalhadores e escravos do Sr. Sr.
Sr. Sr. Sr. Sr. Sr. Sr. Sr. Sr. Sr.
matto nas fundas da casa d'ellas
fôrão inquietados, pellos gentios
que se retiraram por achar resi-
stencia, e mais, que na colonia
de hum Belgia appareces ha como
de quinze dias hum homem branco,
ja de idade, sem cebellas e barbas
cunpridas, com papa toda dis-
farrapada, amarrada com listras
sem chapéo, Descalço, muido de
hum' espingarda, mas sem tra-
tuxera. Informam-se se a morada
da mulher, que trabalhava, na
noce, estava em casa, respondendo
the ella que não, mas que podia
chama-lo, disse que não era per-
cicio, mas exigio alguma comida.

monstrando, de que, nenhuma bruma
viva altera a esta. E isto o
Senhor Francisco Sallentien, propri-
tario do engenho das aguas Claras.

Queyando em de mudo achar
me no mesmo caso com o Comen-
dante de Teracamento em Belchias
lembro de novo a V. S. Excell. a
conveniencia de pader a guarda
a minha Supplicação e de mandar
me communicar os regulamentos
que me devem servir de guia nas
minhas relações com ella e q.
pater fiscalis a - la.

Diariamente circulam neces-
sidades e necessidades e necessitates
que trazem a pobreza e a pobreza
e a pobreza e a pobreza perpetua.
De mudo quem ouve de fazer a
sua casa, nem de trabalhar
segundo na pobreza e não obstante
nunca ficar de de mudo, os
outros e os inquietos e trabalhos
sem socorro. Ninguém repato e
mais seguro, nem na sua propria
casa, receiando os trabalhos
e a familia que ficam em casa,
e isto por elles.

Humil tal estado, V. S. Excell.
de mudo e insuetudinal,

parque, tudo, estas conveniências, que
se não estão mais alguns gentes
que se camo, procuram por bar, mas
que têm tribu muias, Dous e mais
entre o rio St. J. de grande e mirim
sustenta, banno, que se de extermina
eas. Nunca o atendimento d'elles
foi tão grande, e com todo a certeza
aumentar com cada novo successo,
e não será p' admittir, se tem
dia calunas, que se retirou p' suas
casas, serao agredidos no meio de
piedra grande, que atravessou a
colonia, ou que os dupes aticarem
hinnal, e así hinnal p'anda isolada.
Se isto acontecer, N. Leill, pedemo
contar, que todo se retirara em
pleno.

N. Leill, me suspensão de
enormes as consequências de
hinnal tal desgraça, e se o pensar
n'ella, e m'ago - me completamente,
mas permite - me N. Leill, de
she persistir com a mais firme e
convicção, que, emquanto se lances
mas de todos os meios preventivos,
se hinnal medida grande e energica
para desinfectão completa do terreno

entre o Haya, mimado e grande
sua intervenção e apersonalmente
falta banda de respirar para
restabelecer a tranquillidade e
nos tirar deste estado lamentavel.

Sabey que a furca patiocat
na provincia não seja bastante
p' isto, mas temos muitos exem-
plos e antecedencias em outras
provincias, que o Governo Im-
perial presta-se, mandando
troupa da linha, p' garantir a
vida e a propriedade ameaçada
nos cidades.

Para sobre mim a respon-
sabilidade moral de bem estar
de todas estas familias, que
aconsealhadas por mim, se
estabelecerão muitos parajens,
e isto leva-me talvez a
ultrapassar os limites que em
Devia guardar expone a V.
Excell. as minhas ideias p'
Dar-lhes a segurança de suas
vidas.

Desculpa portanto V. Excell.
este franqueza, considerando
a minha paciencia.

Deus guarda V. Excell.

Colonia Colimena 14 de fevereiro 1856.

L. H. Muenau

(erh. 15.4., beantw. 27.4.)

Sehr verehrter Herr!

Mit tiefstem Schmerze ersah ich aus Ihrem 2. vom 1. sten Novbr. v. J. datierten und Mitte Januar mir zugekommenen Briefe den Tod Ihres wackern Vaters, an dem ich einen warmen und redlichen Freund verloren, wie ich sie leider nur wenige, vielleicht selbst keinen weiter besitze. Obgleich einander persoendlich unbekannt, hatten wir uns trotz der Ferne rasch gefunden, und das Lesen und Beantworten seiner Briefe war mir Freude und Genuss geworden, wie andererseits aufrichtige Hochachtung vor seinem wohlwollenden Character und seiner Herzensguete mit jedem seiner Briefe in erhoehtem Masse mich erfuellte. Ich glaube nicht, dass er gern gestorben ist und deshalb bedaure ich ihn schmerzlich; beglueckt und beglueckend im stillen, freundlichen Familienkreise, nicht gedruickt durch Kperperleiden oder aeussere Verhaeltnisse - wer stuerbe da gern?! Mancher moechte wohl gern mit ihm getauscht, sich zur Ruhe gelegt haben, aber die finstern Maechte kuemmern sich nicht um der Menschen Wuensche, und wer ruhen moechte, muss ohne Ruhe und Rast weiter kaempfen, darf den Schauplatz seiner Leiden nicht verlassen, waehrend der Glueckliche seinen Freuden entrissen wird. - Als schmerzlich freundliches Andenken, das lötzte, empfing ich durch den jungen Helmbrecht noch einen Brief Ihres Vaters vom 1. September datiert, der mir neu den Beweis lieferte, wie freundlich er gegen mich gesinnt sei und wieviel ich nun an ihm verloren. Ihr Schmerz, verehrtester Herr, wird lebhafter gewesen sein, als der meinige, aber das Andenken des Verstorbenen wird bei Ihnen nicht waermer, heiliger und nachhaltender bewahrt werden wie bei mir, haette ich seine Stelle sinnehmen koennen, wuerde uns beiden wohl damit gedient worden sein. Ihr Vater ist seit langer Zeit der erste, den ich bedaure um seinetwillen, dass er gestorben; meistens sind ja nur die Ueberlebenden zu beklagen und der Toedte zu beneiden, dass er sich endlich durchgekaempft. Ich hatte, obgleich es schwerlich dazu kommen wird, die Absicht, in zwei Jahren meiner Gesundheit und gesunkenen Lebenskraeftigkeit und Geschaefte halber auf 1 bis 1 1/2 Jahre nach Deutschland zurueckzukehren, und es war einer meiner ~~Leb~~ Lieblingsgedanken, nachdem ich Ihre Familie im Daguerreotyp bei Jul. vereint kennen gerlernt und Briefe mit Ihrem Vater gewechselt, bei diesem einige Wochen zu ruhen, zu erzaelen und mich mit ihm ueber so Manches, was den Menschen treibt und drueckt, zu besprechen und Ideen zu tauschen. Aber auch dieser schoene Traum ist nun verronnen, ich habe fast keinen Freund, den ich wirklich so nennen und dem ich ganz mich oeffnen moechte, mehr in Deutschland, und komme ich zurueck, werden mich nur wenige freundliche und mich anheimelnde Gesichter noch empfangen. Doch genug der Klagen - er ist dahin und moege seine Asche sanft ruhen, da sie von Allen, die Ihren Vater kannten, in Ehren wird gehalten werden.

Julius hat sich nach dem ersten Schmerzensausbruche gefasster gezeigt, als ich voraussetzte, da er sonst gegen hefte Eindruecke nicht sehr fest Stand zu halten schien. Er kam gerade nach Sta. Catharine, als Ihr Brief eben angelangt war, um ein Geschaef in Gang zu bringen oder abzuschliessen, welches seine demnaechstige Ueber-siedlung nach dieser Stadt vorbereiten sollte. - Augenblicklich ist dieses Geschaef nun definitiv abgeschlossen und Jul. wird wohl binnen 3 Monaten nach Sta. Catharina ziehen, mithin meinen Augen und dem Bereiche meines Einwirkens auf ihn entruickt werden. Die Aussichten sind nicht schlecht, die Chancen ziemlich guenstig, und wenn

Rodatz geht jetzt nach Deutschland zurueck, wo ihm ausgezeichnete Vorschlaege gemacht worden sind; sein Land, welches er, nachdem er Geld von seinem Vater nachgesandt erhalten hatte, mir wieder abkaufte, behaelt er indes, da jener ihm verboten, auch nur einen Fuss breit davon zu verkaufen, und er selbst die Absicht hat, wie er sagt, spaeter wieder zu kehren. Dass der Alte uns fuer die bei seinem Sohne erlittenen Verluste noch etwas entschaeDIGE, wie wir hoffen, ist jetzt sehr zweifelhaft geworden. Die Leute vergessen dergl. Versprechungen sehr rasch und der Alte soll auch bei der Finanzkrisis ziemlich verloren haben; er duerfte also nicht gerade geneigt dazu sein, obgleich er seinem Sohne die ganzen Schulden geschenkt hat.

Diese Krise hat auch mir wieder nicht unerheblichen Schaden gethan, Schroeder & Co., hier, deren hiesige Associés seit 8 Jahren meine besten Geschaefts- und persoenlichen Freunde waren und noch sind, haben ebenfalls ihre Zahlungen einstellen muessen und werden wohl nur 40 - 50 % zahlen. Ich verliere dabei ueber 2000 Thlr. und muss noch Gott danken, so weg zu kommen, obgleich es hart genug ist in m/Verhaeltnissen. Im Ganzen hat sich die Boerse von Rio sehr gut gehalten, aber es sind doch etliche deutsche Haeuser gebrochen, die kaum 8, wenns hoch kommt, 10 - 15 % zahlen werden. Dagegen siehts am Plata, namentlich nach heute angelangten Nachrichten, fuerchterlich aus; unter den gebrochenen Haeusern befand sich ein grossartiges deutsch-engl. Haus, welches noch vor 1 Jahre 700 000\$000 (?) eigenes Vermoegen besessen haben soll und jetzt kaum 1% zahlen wird. Moeglich, dass auch hier der Tanz wieder los geht und jene Bankerotte noch einige hiesige Haeuser umreissen, doch hofft man allgemein, dass das Schlimmste vorueber. Einer meiner hiesigen Freunde, freilich sehr tuechtiger Geschaeftsmann, ist mit Verlust seines ganzen Vermoegens, caa. 70 000 Thlr., die er sich in 7 Jahren erworben, eben um die Ecke gekommen und stehen geblieben, trotzdem man ihn jeden Tag kaput erklarte und Neider und Feinde ihn noch obendrein chicaniert und vollends zu stuerzen suchten. Diese Umstaende, welche seine Reellitaet und Faehigkeit glaenzend bewaehrten, haben nur aber seinen Credit derart gehoben, dass er Aussicht hat, in ein paar Jahren, wenn gute Zeiten kommen, den ganzen Verlust wieder einzubringen und dann auf die Million loszusteuern. Und dabei war keine Jobberei, keine Speculation in Café etc. im Spiele, sondern es ist ein einfaches, nicht ganz grosses Importgeschaeft, besonders deutscher Wollenwaren und Tuche, von denen es freilich immer fuer einige Millionen verkauft und welchen es hier tuechtig Bahn gebrochen hat. Das sind aber Geschaefte auf einem Welthandelsplatz, und es ist eine Freude zu sehen, wie die Leute auch harte Schlaege ertragen und sich dadurch nicht abschrecken lassen.

Was m/eigenen und m/Kolonie Angelegenheiten angeht, so habe ich Auftrag gegeben, Ihnen m/letzten Jahresbericht, welcher nebst Karte demnaechst, freilich etwas verspaeet, erscheint, zuzusenden. Ausserdem wird ja wohl auch Jul. Ihnen dann und wann kurze Mittheilungen gemacht haben. Sie ersehen daraus, dass es mit der Kolonie zwar langsam, aber sicher vorangeht und sie jetzt so weit ist, allenfalls allein auf eigenen Fuessen stehen und mich entbehren zu koennen. Es ist mir dies eine grosse Beruhigung, da doch so viele Arbeit nun nicht ganz verloren und etwas geschaffen ist, an welches ein groesserer Anbau sich ansetzen laesst. Es ist damit auch ein Friede und eine Art Glueck ueber mich gekommen, und es ist mir bei Abfassung dieses Berichtes schier zu Muthe gewesen, als sei er der letzte und mein Testament. Nun, wir werden ja sehen. Dass m/Stellung aber stets eine undankbare ist und man beim Kolonisiren wenig Rosen pflueckt, werden Sie aus dem Berichte herauslesen. Ich habe die Menschen gruendlich kennen gelernt, bin aber nicht gluecklicher dadurch geworden; denn es ist im Durchschnitt doch ein miserables Geschlecht. Die Illusionen schwinden, man wird aelter und kuehler und der Enthusiasmus laesst auch zuletzt nach; das schmerzt mich oft, aber es ist eben so und ich kanns nicht aendern. Wenn ich bedenke, wie ich fruher gluehen konnte und jetzt m/Gefuehle anal. analysire, kenne ich mich kaum noch; indes ist's wohl zu entschuldigen, denn ich bin zu viel in m/heissesten Wuenschen und Bestrebungen getauscht worden und m/Opfer haben zu wenig Erfolg gehabt, um mir genuegen zu koennen. Die Kolonie sollte mir Anhaltspunkt, Vehikel, kurz Mittel zu etwas Groesserem sein, wie die Sachen aber jetzt liegen oder aussehen, wird es mit ihr wohl seinen Abschluss haben. Das ist am Ende auch kein Unglueck und ich wuerde gern auch mit der Rolle der Bruecke vorlieb nehmen, welche einen Marsch in geschlossener, breiter Linie moeglich machte, statt diesen selbst zu fuehren; aber als Steg zu dienen bis an mein Lebensende, ueber den sich dann und wann ein verlaufener Wanderer vorsichtig hinueberwagt, habe ich alle Lust verloren. In Deutschland wirksame Unterstuetzung zu finden, habe ich alle Hoffnung aufgegeben und bemuehe mich kaum noch darum. Die Zerfahrenheit und Beschraenktheit dort, die widerstrebenden Inter-

essen werden dort so lange die Oberhand behalten, bis auch in S.-Am. der Yankee sich festgesetzt hat; dann werden die Deutschen kommen, ihm die Stiefel zu putzen und die Taschen zu fuellen, statt daws sie jetzt noch den Schatz fuer sich selbst heben koennten.

Hier in Brasilien ist ein ganz aehnliches Spiel; vor. Jahr trat das letzte Ministerium ab, nachdem es sich lange gehalten, der Reichsminister (d. Innern) sich ziemlich mit der Kolonisationsfrage vertraut gemacht und einige gute Anordnungen getroffen hatte. Der neue Minister, ein alter hartthoeriger Mann, verstand auch garnichts davon und steckte wahrscheinlich gerade deshalb gleich eine neue Fahne auf. Geld wollte er fuer Strassen etc. und Kolonisteneinfuhr oder Erleichterung ihrer Postagen durch betrachtliche Zuschuesse, wie sie unumgaenglich noethig, womoeglich garnicht mehr geben, da fuer aber das Landgesetz umstossen, das so muehselig aufgebaute, welches, wenn auch noch unvollstaendig, doch ein Fundament bot, und wieder mit Landschenkungen beginnen. Ich kam damals geradeher, da ich nicht mehr aus noch ein wusste und bei den unverhaeltnismaessig geringen, gegen die Kolonie Dona Francisca bedeutend nachstehenden Geldspenden nicht mehr bestehen konnte, wurde vom Kaiser wieder ungemein freundlich empfangen, hatte aber mit dem alten Ministerium die heftigsten Dispute ueber die Kolonisation im Allgemeinen u. m/Kolonie im Besonderen. Nur nach 6-monatlicher Anstrengung und bedeutender Fuersprache von oben gelang es mir, einen neuen Vorschuss von ca. 11 000 Thlr. zu erhalten, mit dem ich nicht weit kommen konnte und den ich wiedererstaten soll. Zuschuss zu Bruecken, Strassen etc., wie in Da. Frca. erhielt ich auch mit den geringsten und musste obendrein betteln, als ob mir eine besondere Gnade geschehe. Seitdem beschraenkte sich die Thaetigkeit darauf, Reglements in der Schreibstube zu fabriciren, die aber die freie Luft nicht vertfagen koennen und nicht ausfuehrbar sind, Laendereien zu vermessen, die kein Mensch gebrauchen kann, ohne Strassen, und deren Spuren in 5 Jahren schon nicht mehr zu finden sein werden bei der hiesigen Vegetation, Subjecte wie Reyband, Dutot etc. fuer miserable Gae Compilationen zu bezahlen, kurz ueberall Gold fuer Nebensachen oder ganz unnuetze Dinge aus vollen Haenden wögzuerwerfen, aber ja nicht da und in der Weise zu verwenden, wo es wirklichen und nachhaltigen Nutzen schaffte. Man flickt hier und da, aber an Ausfuehrung eines wirklichen Systems ist selbst aufa beschaerktem Raume auch garnicht zu denken. Meine Kolonie und mich selbst setzt man, od. der jetzige Minister und dessen Anhang, nun auf eine schmaehliche und solche Weise zurueck, dass ich gegen andere kaum aufkommen kann und immer tiefer in Schulden hineingerathe, aus denen ich nicht absehe, wie herauskommen, waehrend m/Freunde und der Kaiser, der mir gewogen ist, mich doch nicht so unterstuetzen, dass ich endlich durchdringe und in angemessener Weise m/Thaetigkeit entfalten und m/Erfahrungen practisch verwenden koennte. Daneben bin ich den Vertheidigern des Halbpachtsystems ein Dorn im Auge und sie lassen es mich fuehlen, dass ich vor 3 Jahren das System der grossen Kolon. Knotenpunkte zuerst entwickelte, seine Vortheile hervorhob und dadurch das andere System vorlaeufig ganz bei Seite geschoben wurde und auch der Zentralverein, der schon damals beginnen wollte zu jobbern, vorlaeufig nichts ausrichtete. Zu dieser Sorte und denen, welche in den Vereinigen grosser Massen von ketzerischen Deutschen an einem Punkte Gefahr fuer ihre Mulattenfabrikation u. - Nationalitaet sehen und jene daher gruendlich hassen und fuerchten, gehoert nun auch der Praesident von Sta. Catharina; er mag mich wohl als einen Hauptrepraesentanten der von ihm gehassten und gefuerchteten Richtung ansehen und hat daher seit 6 Monaten das Moegliche gethan, mir das Leben sauer zu machen, mich zu chicaniren und blosszustellen und mir meine Stellung unleidlich und unhaltbar zu machen. Die Unterbehoerden haben ihm treulich nachgeahmt, und ich habe in einer unbedeutenden Streitsache, die aber jetzt zur Ehren- und Principalsache geworden, nachdem sie durch Schuld der Behoerden fast 3 Jahre verschleppt ist, gegen Recht und den klaren Buchstaben des Gesetzes kein Recht finden koennen, weil es der Excellenz beliebt, sich hineinzumischen und ein Paar Lumpen auf die scandaloese Weise gegen Strafe zu schuetzen, weil sie nur mich beleidigt und meine Rechte verletzt hatten. Infolge dessen habe ich einen schaedlichen Affront erdulden muessen, ohne

Satisfaction von der zustaendigen Polizeibehoerde erzwingen zu koennen, und mich von diesen Unterbehoerden, jenen protegirten Schuften und selbst einem Theile m/Kolonisten der Art en canaille behandeln lassen muessen, dass ich endlich dem Praesidenten die dicksten Grobheiten in anstaendiger Sprache sagen und mich hier bei der Regierung beklagen musste. Diese Sachen haben mich z.Th. mit hierhergefuehrt, und ich muss mein klares gutes Recht hier durchsetzen und Genugthuung erhalten oder mein Bleiben an der Spitze, ja nur in der Kolonie ist unmueglich geworden. Setze ich das nicht durch, so bin ich ein verlorener Mann unter der Bande am Itajahy, die mich z.Th. gern vergiften moechte, weil ich mich nicht beuge und stets m/Schritt fest und unbekuemmert gegangen bin, und in 10 Monaten oder sobald es die jetzt schwebenden Geschaefte irgend erlauben, also vielleicht einige Monate frueher oder spaeter, nicht mehr in der Kolonie, sondern setze meinen Stab weiter. Meine Stellung, wie sie jetzt ist, ist unwuerdig und unhaltbar, das erkennen selbst m/Widersacher an und muss also in der einen oder anderen Weise anders wegden. Naechst dem bevorzugt die jetzige Regierung die Kolonie Da Frca auf eine Weise, dass ich gegen die Concurrenz der Hamburger nicht aufkommen kann und keine Aussicht habe, je sorgenfrei in die Zukunft blicken oder mir fuer alte Tage einen Rueckhalt sichern zu koennen. Dort gibt die Regierung und hat schon gegeben 10 000 (?) fuer 1 evangelische, 15 000 fuer 1 catholische Kirche, 3200 fuer 2 Pfarrer, ebensoviel fuer 2 Schulhaeuser und ausserdem noch sehr bedeutende Zuschuesse zu Wegen, Canal etc. - ich soll das Alles aus meiner Tasche machen und man wirft mir einen Vorschuss hin, der mir nicht viel hilft, weil ich daraufhin nicht systematisch im Grossen verfahren kann, und den ich wieder erstatten soll. Die Regierung ist dabei in ihrem Rechte laut m/Vertrage, aber das Verfahren ist schreiend unbillig und zugleich unklug, denn ich muss dabei zugrunde gehen, die Regierung verliert ihr Geld und mich zu verantworten und m/Ehre zu retten, muss ich den ganzen Kram oeffentlich darlegen, dass man nicht sage, ich habe die Regierung betrogen oder sei feige davongegangen. Trotz dieser Zuruecksetzung und Benachtheiligung habe ich m/Vertrag immer noch besser gehalten wie die Hamburger, denn waehrend diese jaehrlich 1000, ich aber 320 Einwanderer diese Jahre einfuehren mussten laut Vertrag, fuehrten sie 1856 nur 443, ich 290, 1857 sie aber nur 330 und einige, ich aber 199 ein. Und trotz dieser schlechten Erfuellung ihres Vertrages und der schon gewohnten bedeutenden Zuschuesse stehen jenes Vereins Finanzen ganz schlecht, sie haben scandaloes gewirtschaftet mit dem Gelde, die Kolonie prosperirt verhaeltnismaessig im Ackerbau lange nicht wie die meinige, sodass der ganze Kram faul ist und der Verein infolge der Hamburger Bankerotte ganz auffliegen muss, wenn die Regierung nicht abermals und ganz bedeutend hergiebt. Man erzaehlt, die Regierung wolle die Kolonie ganz ankaufen, aber es ist eben nur ein Geruecht, obgleich es das Beste waere, was jene thun koennte. Sobald aber die Bankerotte eintreten und Wechsel protestirt zurueckkamen, gab die Regierung sofort Geld her und wies ausserdem 3000 (?) monatlich an, um Wege zu machen, von welchen der Director der Kolonie, der Franzose Aubé 200 fuer die Administration der Arbeit bekommt. Zwar hat er schon 4000 Jahrgehalt vom Verein und versteht vom Wegbau nichts oder nicht mehr als jeder andere Brasilianer, aber das thut nichts, denn er ist Franzose, versteht zu intriguiren und hat auch mich ohne alle Veranlassung verklatscht und zu disaccreditiren gesucht, dass ich mein Land zu theuer und theurer als dort verkaufe. Darauf habe ich demn gebuehrend durch Tabellen geantwortet, dass, haette ich die Preise wie in Da Frca festgehalten, ich 133% mehr haette verlangen und einnehmen koennen als wirklich der Fall gewesen. Um mich dagegen kuemmert sich kein Mensch und ich muss nicht allein Kolonie und Wege umsonst administriren, sondern auch noch bezahlen und die mir darauf gegebenen Vorschuesse zurueckerstatten. Dieser schmaehlichen Ausbeutung m/Arbeit und stehen Zuruecksetzung bin ich nun auch muede und sie muessen aufhoeren oder es ist meines Bleibens nicht mehr in der Kolonie und Brasilien. Nachdem ich lange genug fuer hoehere Zwecke gearbeitet und fuer Andere gesorgt, ist es hohe Zeit, dass ich auch an mich und m/aerten Tage denke, ehe es zu spaet und ich nicht mehr arbeiten kann.

Ich bin nun hierher gekommen, um in Folge des Falliments von Schroeder & Co. einen neuen Bevollmachtigten zu ernennen und hoeheren Orts vorzustellen, m/Finanzen mit jenen, soweit es bis jetzt moeglich, zu ordnen und von der Regierung einen Zuschuss zu Wegen etc. zu verlangen, wofuer zwar schon ein Credit vorhanden ist, dessen Benutzung fuer die Zwecke, wozu ich ihn bedarf, jedoch noch besonderer Verfuegung des Ministers bedarf. Naechst dem muss mein Streit mit unserem Praesidenten erledigt werden, und endlich werde ich dem Minister erklaren, dass ich in der bisherigen Weise nicht fortfahren kann und will und der Regierung die Wahl stelle, mir entweder hoehere Praemien und Verguenstigungen und Zu- nicht Vorschuesse zu oeffentlichen Arbeiten zu geben, oder aber meine Kolonie zu uebernehmen gegen billige Entschaedigung und mich sie fuer ihre Rechnung und als ihr besoldeter Angestellter weiter fuehren zu lassen. Weigern sie beides, so muesste ich den Contract als aufgeloeset ansehen und die Kolonie und Brasilien mit Zuruecklassung meiner Laendereien und Activschulden oder Forderungen zu der Regierung Gunsten verlassen. Letztes jetzt schon zu Ende zu bringen, habe ich keine Zeit fuer den Augenblick; auch ist dieser wegen Zusammentreten der Kammern am 4. Mai und moeglichen Ministerwechsels nicht passend, und endlich komme ich durch die Mitwirkung meiner Freunde in Deutschland, fuer die ich Zeit gewinnen muss, wohl eher zum Ziel. Ich wuerde die Kolonie, mein theuer erkaufte Kind, nur ungerne und nur gezwungen verlassen, da mich viele Bande an sie knuepfen, aber mich en canaille behandeln und zuruecksetzen zu lassen, habe ich ferner keine Lust und will man mir Billiges nicht gewahren, so muss und werde ich meinen Stab weiter setzen, sobald die letzten fuer dies Jahr zu erwartenden Ankoemmlinge gehoerig arrangirt sind. Man giebt nun auf Empfehlungen von druebers der Augsburgener Allgem. Waere es moeglich, dass Sie, an meinen Jahresbericht anknaepfend, in dieser eine Besprechung m/Bestrebungen und Kolonisation in freundlichem Sinne veranlassen, so wuerde ich Ihnen dafuer ungemein verbunden und Sie mir von grossem Nutzen sein. Es ist freilich fraglich, ob die Zeitung solchen Artikel aufnimmt, da sie immer nur gegen Brasilien ist. Alles Anspielen auf deutsch-nationale Gedanken muesste freilich vermieden, dagegen koennte wohl die gegen mich beobachtete, angesichts meiner Opfer und langen Arbeiten (in bin jetzt 13 Jahre hier) unbillige Zuruecksetzung und Bevorzugung der Hamburger beruehrt werden. -- Sollte die Regierung die Kolonie uebernehmen und mich anstellen, so bedinge ich mir natuerlich Beibehaltung meines Systems, welches ich fuer gut und zweckmaessig erkannt und werde streben, dass ich die Kolonisation des ganzen Itajahygebietes in die Haende bekomme. Das ist doch dann ein Wirkungskreis, an dem man Freude haben, bei dem man die muhsam erworbenen Erfahrungen verwenden und Ehre einlegen kann, und ich wollte die Hamburger dann bald unterkriegen. Wie es jetzt aber ist, habe ich den Kram ueben und ueber satt. Bekaeme ich dagegen die Oberleitung der ganzen Kolonisation am Itajahy mit den noethigen Mitteln und faende in Deutschland gehoerige Unterstuetzung, so sollten in 10 Jahren vielleicht eben soviel Tausend Deutsch unten sitzen und das waere dann schon der Muehe und des Schwisses werth. In diesem Falle wuerde ich auch wohl naechstes Jahr hinueberkommen, selbst fuer das neue Unternehmen nicht zu werben, aber zu wirken, namentlich bei einigen Regierungen.

In Deutschland ist jetzt heftiger Federkrieg gegen Brasilien los; das ist recht gut und hilft mehr, als wenn man hier redet. Namentlich sollte immer wieder die Frage der Civilehe aufgegriffen und beantwortet werden. Uebrigens schuettet man doch auch oft das Kind mit dem Bade aus und blamirt sich in den Augen derer, die Brasilien kennen. André scheint das jetzt passirt zu sein nach einigen Notizen, die ich ueber seine Broschuere gegen Brasilien erhalten. Auch sollte man gegen eine schlechte Sache doch nur mit loyalen Waffen kaempfen, - dem Zentralverein thut man aber, wie mir scheint, doch zu viel Ehre an; ich glaube naemlich, dass nicht viel darnach kommt - grosses Maul voll Phrasen, viel Geschrei, aber wenig Wolle!

Mein frueherer Ageht Huehn in Hamburg, den ich wohl als unersaettlich habgierigen Kerl kannte, habe ich endlich als completen gemeinen Lumpen, Seelenverkaeuer und Betruenger kennen gelernt und demnach mit Schippf den Laufpass gegeben. Wahrscheinlich betruengt

er mich aber doch um etliche 100 Thaler.

Der Schweizer Naturforscher und Reisende Tschudi ist diese Tage von hier nach S. Paulo gegangen und wird von da zu Lande nach Da. Frca. und meine Kolonie gehen. Der Besuch ist mir sehr erwünscht.

Mit der Bitte, mich gelegentlich durch einige Zeilen zu erfreuen, empfehle ich mich Ihrem geneigten Andenken als

Ihr ergebenster

Dr. Blumenau.

Copias.

Carta de naturalização, B. B.

O Doutor João José Coutinho, Comendador da Imperial Ordem da Rosa, Cavalleiro da de Christo e Presidente da Provincia de Santa Catharina. — Fazo saber ao que esta Carta de Naturalização vierem, que attendendo a ter declarado na Camara Municipal de Porto Bello que era um Cidadão Brasileiro o Doutor Hermann Blumenau, natural de Allemarcha, solteiro, da Religião Evangelica, Colono residente na Colonia Blumenau, e reconheci em virtude do Artigo terceiro do Decreto, Numero setecentos e doze de dezasseis de Setembro de mil oitocentos cincoenta e tres, Cidadão Brasileiro naturalizado, o qual gozará de todas as honras, direitos, privilegios, e mais isenções que pela Constituição e Leis do Imperio, são e forem concedidos aos Cidadãos Brasileiros naturalizados. — Elle que mande a todas as Autoridades, subditos do Imperio, e a quem mais pertencer, que reconheçam e tenham o dito Doutor Hermann Blumenau como Cidadão Brasileiro naturalizado. Em feyço e de que lhe mandei passar esta Carta de Naturalização, que mais para mim assignada e sellada com o Sello das Armas do Imperio se cumprirã inteiramente como n'ella se contem, registrando-se na Secretaria do Governo e na Camara Municipal da Ville de Porto Bello. Dada no Palacio do Governo da Provincia de Santa Catharina, aos dezanove dias do mez d'April de mil oitocentos cincoenta e seis.

(ss) João José Coutinho.

Por Despacho de Sua Excellencia de 18 d'April de 1856. — O Secretario da Provincia

(ss) Manoel da Costa Pereira.

Registrada a f.º 30 do Livro respectivo. Secretaria do Governo de Santa Catharina, 19 de April de 1856. (ss) José Caetano Cardoso.

Prestou hoje juramento que lhe foi descripto pelo Sr. Sr. Presidente da Provincia. — Secretaria do Governo de Santa Catharina, 26 d'April de 1856. —

(ss) Manoel da Costa Pereira.

Diploma de Comendador da Ordem da Rosa.

D. H. Blumenau. Eu o Imperador Constitucional e Defensor Perpetuo do Brasil vos envio muito saudaes. Ciente do Devos um publico testemunho de Minha Imperial Consideração pelos serviços que prestastes a Commissão brasileira junto a Exposição Universal de Paris no anno de 1857. Hei por bem nomear vos Comendador da Ordem da Rosa. E, Vosso Senhor vos tenha em Sua Santa Guarda. Escrito no Palacio do Rio de Janeiro, em dezasseis de Maio de mil oitocentos e sessenta e oito, quadragésimo sétimo da Independencia e do Imperio. (ss) Imperador — José Joaquim Fernandes Sousa. — Para o D. H. Blumenau.

Diploma de Cavalleiro da Ordem do N. S. Jesus Christo.

Carta!

Naturalisação.

O Doutor João José Coutinho,
Comendador do Imperial Ordem da Rosa, Ca-
valleiro da de Christo, e Presidente da Provincia
de Santa Catharina.

Faço saber aos que esta Carta de Naturali-
sacão vierem, que attendendo a ter declarado na Cam-
ara Municipal de Porto Real querer ser Cidadão Bra-
sileiro o Doutor Hermann Blumenau, natural da
Almanha, settimo da Religião Evangelica, colono
residente na Colonia Blumenau, e reconhecido em virtu-
de do Artigo terceiro do Decreto Numero sete centos e nove
de dezasseis de Setembro de mil oitocentos e cincoenta e tres,
Cidadão Brasileiro naturalizado, a qual gozara de to-
das as honras, direitos, privilegios, e immo prerrogativas que pela
Constituição e Leis do Imperio são e foram concedidos
aos Cidadãos Brasileiros naturalizados.

Faço
que mande a todas as autoridades subditas do Im-
perio, e a quem mais pertencer, que reconheçam e tenham
o dito Doutor Hermann Blumenau como Cidadão
Brasileiro naturalizado. Com firmura do que she
mandei passar esta Carta de Naturalisação, que sendo
por mim assignada e sellada com o Sello das Armas
do Imperio se cumprirá inteiramente como n'ella se
contem, registando-se na Secretaria do Governo, e na
da Camara Municipal da Villa de Porto Real.

Dada no Palacio do Governo da Provincia de Santa
Catharina, aos dezasseis dias do mez de Abril de mil oi-
to centos e cincoenta e seis. (1856.)

João José Coutinho



El Despacho de Sua Magestad del 8 de Abril del 1856.

Señor de Don

Normal de Costa Rica

Registrada a f. de Lerio respectivo.
Secretaria de Gobierno de Santa Fe de
Bogotá, 19 de Abril del 1856.

Don Luciano Barrios,

Contra los juramentos que
ha jurado el Excmo. Sr.
Presidente de la Comision de
Costa Rica de forma de S. F. Estacion
del 20 de Abril de 1855.

Normal de Costa Rica

Normal de Costa Rica

Dom Pedro por Graça de Deus e Unanime aclamação dos Povos
 Imperador Constitucional e Defensor Perpetuo do Brazil, como Grão
 Mestre da Ordem de N. S. Jesus Christo. Fico sabido aos que São Manoel
 de Almeida e quem que Attendendo aos relevantes serviços que por occasião de reconqui-
 stado da população da provincia de Santa Catharina prestou ao Imperio
 Blumenau; Fico por bem Nomeal-o Cavalleiro da dita Ordem Solo
 que lhe Mandei passar a presente a qual, depois de prestado o juramento
 de fidelidade sera sellada com o Sello das Armas Imperiaes. Dada no Palacio
 do Rio de Janeiro, em vinte e tres de junho de mil e cento e setenta
 e cinco, quinquagesimo quarto da Independencia, e do Imperio.
 (su) Imperador Pedro. - José Alfredo Correa de Lira
 Carta pela qual Vossa Magestade Imperial He por bem nomear
 Cavalleiro da Ordem de N. S. Jesus Christo a Sr. Hermann Blumenau,
 como acima se declara. - Para Vossa Magestade Imperial He. -
 Por Decreto de 27 de fevereiro de 1875. - Prometter a obediencia a Sua Magestade
 o Imperador e a Patria. Primeira Directoria da Secretaria d Estado dos Ne-
 gocios do Imperio em 17 de julho de 1875. - O Director interino Sr. D. Miguel
 Rego. - ff. 19 do Livro competente. Segunda Directoria da Secretaria d Estado
 dos Negocios do Imperio em 17 de julho de 1875. - (su) Sermonto ff. 19
 de julho de 1875. - P. cinquenta mil e trezentos e setenta e cinco
 de julho de 1875. - Carta - C. 13575
 José Ribeiro Sarmiento Junior a fey

Plan. Cod. Phil 1980 - 2^a 4 - Tomo. XX

20.7.56

M^o e R^o ao Sr.

Compreendo como as ultimas ordens de V.^o Ex.^o, fallei com o Sr. Sr. Frederigo Mueller e em consequencia disto tenho a honra, de apresentalo a V.^o Ex.^o, como portador do presente, e ouzo de recomendar a sua benevolencia.

Pretendendo, naturalisar-se como cidadão brasileiro, precise-lhe a necessaria certidão, de ter sido estabelecido desde o anno de 1852 como colono em este rio e espero que se de entregar a V.^o Ex.^o a competente copia da declaração, que fez perante o Juiz de paz, de ser aquillo a sua intenção.

O Sr. Sr. Mueller pretende principiar, demorar-se por algum tempo n'essa capital, p.^o melhor aprender a lingua de conversação e assim preparar-se p.^o a sua futura profissão. Se V.^o Ex.^o talvez lhe podia favorecer com alguns amigos ou conselhos a tal respeito muito haia de ficar pensando, por não haver conhecido algum n'essa capital; e como o Sr. Sr. Mueller fosse portante, este Sr. Sr. duvida podia indicar ao meu amigo alguns comprehendidos de mathematicas, de que elle podia tirar as mais necessarias noções sobre os termos technicos usados na lingua portuguezza em referencia ás mathematicas.

Tenho a honra de ser com o maior acatamento

M^o e R^o ao Sr.

Colonia Blumenau, 20 de Julho de 1856.

M^o e R^o ao Sr.
Sr. João José Coutinho
Sr. Presidente desta Provincia
e e e

o mto obedte ord e obediencia
Sr. A. Blumenau.

Christiano Imroth possui na freguezia do S. S. Sacramento de Itajahy na colonia Blumenau: na pro-
 sação 17 braças de terras de frente N. S. com fundos
 competentes O. E., confronta pelo N. com a rua,
 pelo S. com Viua Hamester, pelo O. com o ribei-
 ção, pelo E. com Sr. Blumenau.

Superfície approx. 1800 braças das.
 Colonia Blumenau, 1 de Setembro 1856.

Christian Imroth

Apresentada no dia 14 de Novembro de 1856.

Pagou setecentos e vinte réis.

O Vig.º Jaco Luiz e Sepomuceno de Macedo

1856

O Sr. Hermann Blumenau e Julio Wehner em
comp^{hia} possuem na freguezia do S.º S.º Sacramento de Sta.
Jahy no lado de Oeste do rio Itajahy n.º 11, nos ribeirões
das minas, do oeste e das lagoas claras 1200 braças de terras de
frente com diversos fundos, confrontando pelo N.º com
Pedro Mueller, pelo S.º e O.º com terras devolutas e pelo E.
com o rio. Superfície 1300000 braças \square ^{de}.

Colônia Blumenau 1 de Setembro de 1856

Jos. H. Blumenau

Apresentada no dia 15 de Novembro de 1856.

Pagou: cincocentos e vinte reis.

O Vig. Sr. João Luiz de Sepomuceno de Alacido.

Vic.º P. Landstul & rolou
yrouyrou u. u. u. de S. u. u. u.
u. u. u. u. u. u. u. u. u.

Em respeitosa resposta do officio de V^o Ex^o
datado de 8 do presente mez, tenho a honra, de par-
tizipar a V^o Ex^o, que não faltarei em remetter
nos principios dias do anno proximo o meu re-
torio por intermedio da reparticao especial d'esta
provincia, que ja' m'o peizo até o dia 8 de Janeiro.

Deo Guarde a V^o Ex^o

Colonia Blumenau, 20 de Novembro de 1856

Ill^{mo} e Ex^{mo} Sup.

Manoel Felizardo de Souza e Mello
Director Geral das Terras Publicas
eti eti eti

S. H. Blumenau

M^{mo} e E^{mo} Sup.

E-22-1060-58-

Em respeitosa resposta do officio de V. Ex.^{ta} datado de 8 do presente mez, tenho a honra, de participar a V. Ex.^{ta}, que não faltarei em remetter nos primeiros dias do anno proximo o meu relatório por intermedio da repartição especial desta provincia, que já m'o pediu até o dia 8 de Janeiro.

Seu Guardador V. Ex.^{ta}

Colonia Blumenau, 20 de Novembro de 1858

M^{mo} e E^{mo} Sup.

Manoel Felizardo de Souza e Mello
Director Geral das Terras Publicas
etc etc etc

L. H. Blumenau

Ill^{mo} e Ex^{mo} Snr

Em respeitosa resposta do officio de V^a Ex^{cia}, / data-
do de 8 do presente mez, tenho a honra, de par-/ticipar á V^a
Ex^{cia}, que não faltarei em remetter/ nos primeiros dias do a-
nno pr. futuro o meu rela-/torio por intermedio da repartição
especial d'esta/ provincia, que já m'o pedio até o dia 8 de
Janeiro.

Deos guarde á V^a Ex^{cia}.

Colonia Blumenau, 28 de Novembro de 1856.

Ill^{mo} e Ex^{mo} Snr.

Manuel Felizardo de Souza e Mello

Diretor Geral da Terras Publicas

etc etc etc

Dr HBlumenau

Foi com immenso jubilo, que recebi ja ha algum tempo, / a novidade da volta feliz de Va. Excia. á essa Côrte pelos jornaes e/ faço votos ardentes, que a preciosa saude de Va. Excia. seja inteira-/mente restabelecida pela viagem feita e não soffra mais dos/ padecimentos, que antes tanto incommoda- vão á Va. Excia.

Entregando-me á lisonjeira esperança, de que Va. Ex - cia. tenha conservado na memoria benevolente hum lugarzinho pa. este hu-/milde criado de Va Excia e sabendo por via indi- recta, que o meu/ requerimento, relativo ás minhas terras su- bio enfim á/ presença de Va. Excia. depois de huma demora de seis mezes/ em regiões incertas, ouzo de novo importunar á V. Excia./ particularmente sobre esta questão.

A solução d'este requerimento, seja qual fôr, não ha de/ chegar á tempo pa. me servir ainda na distribuição das terras/ pa. os colonos chegados e já estabelecidos, nem pa. os, que estou/ no caso, d'esperar no fim deste anno, estando e lles á tomar ter-/ra talvez n'estes oito ou quinze dias. Os dous ultimos navios/ partirão de Hamburgo com destino pa. o porto de Itajahy em/ 6 e 10 de Outubro e assim os seus passa- geiros sem duvida hão/ de chegar mais cedo, do que o despacho do meu requerimto.

Esta demora me poem pois em graves e desagradaveis em ba-/raços, como porem não ha remedio, vou e espero de soffri- /vel e satisfactoriamente solver as difficuldades sobrevenien- /tes, estabelecendo os colonos n'huma situação, que origi-/na- riamente ainda queria deixar, por serem as suas ter-/ras de mediocre qualidade e não são superiores como os mais.

A qualquer outro respeito o despacho do referido meu re-/querimento se me torna porém muito necessario e urgente / e a sua solução favoravel he effectivamente questão de vida / pa. mim e minha empresa. Já tive a honra de represen-/tar is- so á Va. Excia. na minha exensa carta, com que a/ incommodava

em Março ou Abril d'este anno e imploro/ hoje de novo a bene-
vola intervenção e protecção de Va. Excia.// afim de que o re-
querimento assim seja despachado pelo Gover-/no Imperial.

Quanto mais antes isto succeder, tanto melhor pa. os /
interesses da minha colonisação e o seu regular andamento/ e
progresso, pois tenho já perdido muito tempo e muito á pre-/
parar pa. o anno proximo futuro, constando as medições mui-/
to mais despesas e trabalho e levando pois muito mais tem-/po
do que á principio julgava.

No fim do anno terei a honra, apresentar á Va. Excia.
o/ meu relatorio por intermedio da repartição especial d'esta
/ Provincia. Até agora chegarão no presente anno 160 colonos/
e posso com certeza ainda esperar por 130 á 140. Este numero/
sempre não he inteiramente satisfactorio, mas hum soffrivel
pro-/gresso. Em geral a colonia progride bem e se não houves-
se a ter-/rivel enchente do anno passado, cujas funestas con-
sequencias/ ainda sempre se sentem, a seu estado hoje seria
dos mais flo-/rescentes. Quanto porem ao lado pecuniario, o
aspecto dos/ negocios he pa. mim sempre o mais lugubre; os co-
lonos, eu/ os devia comprar aos agentes, á pezar dos esforços
e das gran-/des despesas da viagem do meu sobrinho na Allema-
nha, á pre-/ço de ouro, a minha receita pela venda de terras
ficou dimi-/nutissima e não contribue pa. as despesas nem pe-
la 8va. par-/te e em todos os negocios mais soffri grandes
perdas. Posso/ quasi com certeza antever, que n'estas condi-
ções não me posso/ sustentar na minha posição por muito tempo
sobretudo, quan-/do me vejo pelas circunstancias constrangido
ceder ás exi-/gencias enormes dos angareadores na Allemanha ,
que não/ me pedem por cabeça mais, do que os dous terços do
pre-/mio, que o G. I. me paga, ! deixando me á mim, á susten-
tar/ com o ultimo terço dos premios e com a diminuta receita/
pela venda de terras a empresa á todos os lados, pagar/ guar-
da-livros, agrimensor etc., sustentar os colonos indi-/gentes
com adiantamentos e cumprir as pezadas obriga-/ções, que me
impões o meu contrato.

Antevendo, quanto á mim, a minha ruina nas condições/

actuaes e curvando com resignação a cabeça diante das reso-
luções da providencia, trabalho só, que a empresa progrida//
soffrivelmente e não fique interrompida, estando resolvido, á
/ perdurar até o ultimo momento do meu posto e morrer n'elle/
como hum bom soldado, para pelo menos salvar a minha hon-/ra
e evidenciar ao G. I. e V. Excia., o que pelo menos não se
prodiga-/lisava favores á hum indigno ou tratante - tout per-
du, mois/ l'honneur!

He com sentimentos bem amargos, que faço esta/ confis-
são á Va. Excia., porem nas circumstancias e condições/ actu-
aes não vejo salvação alguma pa. mim. Desejando segu-/rar o
futuro da empresa, entabolei, pois negociações pa. cedel-a á
humã companhia allemãa. Esta resolução, não se podia/ tomar se
não com coração dilacerado, sendo affeitado a mi-/nha empresa
com todos os laços da alma e enlevando, que/ sob as ordens de
directores de humã companhia, que nada en-/tendem da colonisa-
ção pratica e ordinariamente tudo que-/rem reger, não hei de
ficar por muito tempo na testa da co-/lonia como o director d'
'ella, dependendo da compa-/nhia; como porem sem maiores mei-
os pecuniarios não an-/tevejo rapido progresso da empresa e d'
'estas não posso dispôr,/ não me sobre, senão ceder á necessi-
dade.

Estas negociações todavia não se podem conduzir ao /
seu fim, sem que primeiramente a questão das minhas ter-/ras
seja decidida e que eu tenha ainda conferido com Va./ Excia e
o G. I. sobre o meu contrato e diversas condições/ d'elle. Lo-
go depois de ter recebido o despacho do referido/ requerimen-
to, estabelecido os colonos, que actualmte. espe-/ro, e arran-
jado com o meu sobrinho, que na minha ausencia/ dirija os tra-
balhos d'esta colonia, pretendo pois, hir á/ essa côrte, pa.
tratar d'estes negocios em pessoa. Nas con-/dições e incerte-
zas presentes nenhuma companhia ha/ de carregar com a empresa
e deverei cedel-a probavel-/mente sob peizadas condições e com
perda do meu suor/ e trabalho, que dedicava á colonisação do
Brazil duran-/te dez annos. - Não conduzindo estas negocia-
ções ao/ fim, de encarregar-se humã companhia, munida de ba-/

stantes meios pecuniarios, da minha empreza, vou con-/tinu -
al-a por propria conta até que eu tenha gastado em/ seu pro -
veito o ultimo real.

Fechando esta minha respeitosa carta, im-/ploro de no
vo a bondade de Va. Excia., afim de que o meu/ requerimento
em breve e satisfactoriamente seja despa-/chado e tenho a hon
ra de ser com profundo acata-/mento.

Illm^o e Exm^o Snr. Conselhr^o

De Va. Excia.

Colonia de Blumenau, 28 de Novbr^o de 1856.

Illm^o e Exm^o Snr.

Conselheiro Manoel Felizardo de Souza Mello

Director Geral das Terras Publicas

Senador do Imperio etc. etc. etc.

o mt^o obd^{te}. creado e obdm^o vdor

Dr H Blumenau

Atto de 17 de Junho de 1754... (faint header text)

...a verdade da vossa saúde... (faint body text)

...a vossa saúde... (faint body text)

...a vossa saúde... (faint body text)

...a vossa saúde... (faint body text)

...a vossa saúde... (faint body text)



III

("Ser Pilot" - n.º 32, 11-VIII - 1856)

Colônia de Blumenau, 24 de Maio de 1856

Vocês perguntam se um de nós, talvez, retornaria à Alemanha? É bem possível, mas a época não podemos determinar, porquanto não estamos com muita vontade. É verdade que a Alemanha é um belo país, e poderia ser mais belo ainda, se muita coisa aí fosse diferente... No Brasil ocorre o contrário. Vadios e preguiçosos nós aqui não sustentamos, e a verdade pode-se manifestar abertamente. Com Heinrich não se preocupem, ele está ganhando aqui sem 40950 \$l. ao mês, e não sofrerá necessidades, pelo contrário, mesmo fisicamente, ele está ^{muito} melhorando, eu gostaria que vocês pudessem vê-lo agora, ele virou um americano muito bem aparentado. Como pagou pela passagem 80 talers, nada lhe restou para ele ficar aqui. Um "Morgen" daqui corresponde a 5/8 da mesma medida de lá, mas, onde não houver abertura, geralmente deixam ^{na medição} uma sêbra a favor. Um mil reis corresponde a 25 ^{(ou 26) engroschen} gr. Os gêneros ali e mentícios não diferem muito dos da Alemanha, a diferença principal constitui o pão; no clima mais quente não dão cereais, como trigo, assim aqui só temos pão de milho, que é feito de dois em dois dias, carne, entretanto, aqui temos ~~mais~~ muito mais do que vocês. Pais gado existe bastante,

principalmente porcos, que se criam sem dificuldades. Tendo-se um pasto suficientemente grande, êles necessitam de muito pouca forragem, desenvolvendo-se, ^{mesmo} assim, melhor do que lei. Só ^{se prende} para a engorda ^{os animais} prende-se os animais, mas não o gado vacum, as rézes são abatidas como vem dos pastos. Por não ter ainda pastagem, e plantação suficiente para as culturas de forragem, mantive, até ^{aqui} agora, apenas dez porcos, pretendo adquirir ^{agora} mais, ~~mas~~ ainda duas vacas com bezerras. Depois da calamitosa enchente que flagelou-nos no ano passado, o gado subiu muito no preço. No dia 17 de novembro começaram a cair as chuvas, tão fortes, que já no dia seguinte, o nível normal do rio, estava superado em 34 pés, e do centro da fide pude escutar aqui sinais e tiros, pedindo socorro. Suas horas depois, a minha casa e dependências foram arrastadas pela correnteza. Entre outras perdas, o milho armazenado que se foi, representava um valor de 200 mil reis; tendo ^{depois} a lama depositada no terreiro, na grossura de dois pés. Por sorte, uma das dependências, o rancho onde pretendi instalar um engenho de farinha de mandioca, estava situado numa elevação do terreno, de uns 20 pés, para onde, até que a água impossibilitasse a passagem, transportamos parte das minhas coisas. Mais atingidos foram os moradores das ribeiras do Itajai.

Acreditava-se que o flagelo atingiria principalmente os operários, que não tem propriedade,

e tudo precisam comprar, mais ocorren o contê-
 rio, pois tanto quanto ~~subiram~~ ^{subiram} os gêneros alimen-
 tícios, subiram também os salários, ~~levando~~ ^{levando} ~~assim~~ ^{assim}, os trabalhadores de brasa ^{na} maior van-
 tagem, exigindo ainda um trato' todo especial.

Eu não tenho mais falta de operários, de
 uns quatro meses para cá, estando também
 satisfeito com os meus. Com a construção das
 primeiras e mais necessárias máquinas, eu-
 parreguei um imigrante de Beitzig, de nome
 Koehler. Mecânicos e alfaiates percebem 2 mil reis
 por dia, e a comida é ruim, porém, que, como
 os navios ~~com~~ ^{de} imigrantes aportam agora em
 Hayai, ~~sem outro~~ ^{direto} ^{vira'} ~~ro teixo~~ ^{vinde} assim mais
 gente para cá, ~~de que até~~ ^{antes} ~~agora~~ ^{assim} os salários não
 de baixar um pouco. A cidade, com as suas
 cabanas e casas, se estende ~~para~~ ^{para} ~~cada~~ ^{para} ~~sé~~ ^{para} ~~mais~~
 perto da minha propriedade. Preilipper, de
 Kirckhasel, que durante algum tempo morou
 em uma das dependências da minha casa, está
 belesen-se agora também, nem muito longe do
 qui. Se eu tiver esquecido alguma coisa,
 Heinrich o escreverá na outra carta.

Ernst Weise.

Colônia de Blumenau,

10 de outubro de 1856.

Queridos amigos.

Em 24 de setembro casou-se o meu irmão
 com a filha da família Koehler, da 3.^a ^{sessão} ~~divisão~~
 desta colônia, que no ano de 1853 imigrou de
 Moeschlitz, do ducado de Greiz para cá. Outra
 novidade é que meu irmão, desde 1.^o de outubro,

é arrendatário da granja do Sr. Blumenau, onde, anteriormente, já havia trabalhado, por vezes, passando à sua administração a grande criação de gado, o engenho de açúcar e a fábrica de aguardente. Trabalhei aqui o primeiro meio ano na propriedade de meu irmão; depois passei 5 meses trabalhando em um engenho de serras, estando agora novamente com o meu irmão, como capataz da granja arrendada e da propriedade dele.

Heinrich Weise.

Colônia de Blumenau, 24 de outubro de 1856.

Que todos os nossos amigos na Alemanha estivessem em paz, e pudessem levar vida tão sossegada, como nós aqui! Mas mesmo assim, por vezes, preferiria estar trabalhando lá com vocês, em vez de lançar os meus apontamentos aqui no papel. Minha situação atual é bem outra do que tudo em que já me empreendi anteriormente. Progredi, com a ^{graça} ajuda de Deus, como há dez anos, jamais imaginaria, estar do patifeito, também, de um modo geral, com o Brasil, — mas a Alemanha, por vezes, não me sai da mente. ~~Três~~ ^{começando} lá agora o inverno, e tendo vocês pouco serviço, que bom seria se pudessem vir e ajudá-los — me um pouco. Pois aqui estamos agora na primavera, e mal conseguimos tantos trabalhadores como necessitamos para aprontar as plantações. Das linhas

de meu irmão pois já estão cientes, que temos agora de cuidar de duas administrações agrícolas - da propriedade arrendada do Sr. Blumenthan, ^{que é} a maior da colônia, e das minhas plantações ^{que não são} pequenas também. Justamente por possuir bastante terreno, ^{em} não necessitava de arrendar outros. Mas o Sr. Blumenthan insistiu, - fiquei admirado ouvi-lo dizer, ser eu o único na colônia que ele aprovava como agricultor, e que desejava ver a sua propriedade organizada neste sistema alemão. Ofereceu-me um contrato vantajoso, sem a obrigação de dar caução, sendo que ~~omnibus~~ pretendentes, que ofereceram caução, nem obtiveram consideração. No primeiro ano não pagarei nada, e depois também uma importância muito baixa, sendo que a criação de gado é grande - não sei ainda o número exato das cabeças existentes, e o engenho de açúcar e a fábrica de aguardente, se encontram em ótimo estado. -

Bom fazer agora a experiência de trabalhar com o arado, - quando, certamente, terei muitos observadores; por tratar-se de novidade aqui. O Sr. Blumenthan importou o arado da Alemanha. A carestia ainda não foi superada, tendo aumentado ainda consideravelmente.

Muitas lembranças da minha esposa e sogros, que sentem muito não terem conhecido pois já na Alemanha.

Gust. Weise.

U.P. 10 de Novembro. Admirável como aqui está tudo bem organizado! Esta carta, que já deu ^{ria} en padria

H. P. 10 de Novembro. Admiravel como aqui está
tudo bem organizado! Esta carta, que já deu
ria
ou poderia

encontrar - se em Southampton, acho ~~ainda~~ ^{ainda} hoje
aqui. Assim quero acrescentar, que ^{antes} ~~antes~~ ^{revertido} ~~feio~~ ^{no}
a noticia, que a carestia no sul está aumentando
novamente, e que os presos aqui ^{irão subir} ~~tem~~ ^{subido}
imediatamente. Uma medida de cochoca está
custando 6, o Pfund ($\frac{1}{2}$ kg) de azeite 4-5, $\frac{1}{2}$ kg
de manteiga 16 Sgr. (Silbergroschen = moedas de
prata) e, aqui em Batarina, até 1 mil reis.
 $\frac{1}{2}$ kg de toucinho estão vendendo, já uns tempos,
por 14 Sgr.; 4 ovos custam 3 Sgr.; $\frac{1}{2}$ kg de carne
de porco 9 Sgr. Uma parelha de bois ^{para} ~~para~~ ^o ~~o~~ ^{serviço}
custa 200 mil reis, uma vaca 10-20 mil reis,
1 saca de feijão (coisa parecida com ~~de~~ de loi) 10 mil
reis, isto já desde meio ano para cá, tudo isso
ocorre em consequência do frio e da humidade,
que não tem fim. Temos novamente a primeira-
vera muito forte. No dia 16 de agosto tivemos
geada, de dois dedos de grossura, e havia gelo
em diversos lugares. Isso foi um frio ^{severo} ~~rigoroso~~
para o brasileiro, que com 10 graus acima
de zero já estão morrendo de frio.

Me escrevam bastante, se não for muita
despesa para vós: para mim uma carta
de vós nem tem' preço.

O mesmo.

E Ernst Weise